

CANTABENE

Zeitreise durch die ganze Welt

Von der Chorfreizeit auf die Bühne: „Hör-Mahl“ mit „Sonne, Mond und Sterne“

VON RAFAEL SALA

Hochstadt – Erst seit einem Jahr gastiert das Weßlinger Acapella-Ensemble „Cantabene“ im Hochstadter Gasthof Schuster – und ist bereits zu so etwas wie einer Institution geworden. Gleich der erste Auftritt im April vergangenen Jahres hatte mit einem Schlag ein Stammpublikum auf den Plan gerufen. Und so durfte Inhaber Michael Schuster die vier Damen und Herren heuer bereits als „alte Bekannte“ begrüßen – und anschließend das Drei-Gänge-Menü servieren.

Das „Hör-Mahl“ stieß auch heuer wieder auf eine große

Resonanz: Der Saal war ausverkauft, und nachdem sich die Zuhörer den Vorspeiseteller mit Lachstatar und Blattsalat auf der Zunge hatten zergehen lassen, wurde der Raum abgedunkelt, und weiter ging's auf der Bühne mit einer frischen Palette an musikalischen Kulinaria.

Unter dem Titel „Sonne, Mond und Sterne“ geleiteten Petra Kuß (Sopran), Candida Schmitz (Alt), Dietmar Kuß (Tenor) und Friedrich von Heymann (Bass) ihr Publikum auf eine Zeitreise quer durch die ganze Welt. Das Repertoire reichte von Melodien aus Disney-Filmen über Klassiker wie „Wochenend und

Sonneschein“, vom Swing der 30er Jahre bis hin zu Zulu-Gesängen aus Südafrika – wobei es die Truppe natürlich unterließ, auch nur einen der 100 Schnalzlaute nachzuahmen, mit denen sich angeblich Angehörige dieses Stammes auf eine höchst diffizile Weise unterhalten sollen. „Das haben wir uns dann doch nicht getraut“, verriet die Sopranistin unter Gelächter. Doch ob geschmalzt oder nicht: Zum Träumen war die Melodie, die die Gestirne am Himmel beschwor und das kosmische Geschehen in eine rührige Geschichte um Hochzeitsvorbereitungen einbettete.

Die Zuhörer genossen den Auftritt sichtlich, was auch an den Erzählkünsten von Petra Kuß lag, die jedes Lied mit witzigen Anekdoten garnierte. Zum Beispiel der, dass der berühmte „Gemütlichkeits-song“ aus Disneys „Dschungelbuch“ das einzige Lied sein soll, das tatsächlich aus der Feder des weltberühmten US-Filmproduzenten stammt.

Es ist noch gar nicht so lange her, dass das Gesangsquartett die Musiklandschaft im Fünfseenland bereichert: „Cantabene“ entstand in einer Chorfreizeit in Italien im Herbst 2000, es folgte ein intensives Training mit namhaften Dozenten, wobei Petra

Kuß sich des Vorzugs erfreuen kann, ohnehin schon 13 Jahre in einem Mottenchor gesungen zu haben.

Von Heymann, der hauptberuflich Arzt ist, begann seine Laufbahn als Sänger sogar als Sopranist, bevor er „in einem großen Sprung den Übergang zu Bass“ vollzog, wie er schmunzelnd einräumt. Dietmar Kuß wiederum bezeichnet sich als „Rentner mit Nebenbeschäftigung“, und Candida Schmitz' Traum war es schon immer gewesen, einmal „in kleiner Besetzung“ zu spielen.

Klein, aber fein – das könnte als das Markenzeichen von „Cantabene“ gelten.